

Mehrdimensionaler Übergang zu einer Postwachstumsgesellschaft

Reaktion auf M. Binswanger. 2012. Übergang zu einer Postwachstumsgesellschaft? GAIA 21/3: 171–172

Multidimensional Transition to a Post-Growth Society

GAIA 21/4 (2012): 269–270 | Keywords: growth dynamics, growth policies, limits to growth

Irmi Seidl, Angelika Zahrnt

Die Reaktion von Mathias Binswanger (2012) auf unseren Beitrag *Abhängigkeit vom Wirtschaftswachstum als Hindernis für eine Politik innerhalb der limits to growth* in GAIA 21/2 (Seidl und Zahrnt 2012) erweitert den Blick auf Dimensionen der Wachstumsabhängigkeit westlicher Ökonomien und Gesellschaften, die wir in unserer Auseinandersetzung mit den *Grenzen des Wachstums* von Meadows et al. (1972) nicht angesprochen haben, weil wir einen anderen Schwerpunkt gesetzt hatten.

Binswanger lenkt den Blick vor allem auf die geldbedingte Wachstumsdynamik. Dieser Fokus ist auch deshalb wichtig, weil der Faktor Geld in der aktuellen wachstumskritischen Diskussion häufig unterbelichtet bleibt. Beispielsweise thematisiert das neueste Gutachten des Sachverständigenrats für Umweltfragen (SRU) in seiner kritischen Auseinandersetzung mit Wachstum Geld lediglich in einem Absatz von vier Zeilen (SRU 2012, S. 57). Binswanger betont hingegen die Rolle der modernen Kreditgeldwirtschaft als Wachstumstreiber und beschreibt den Zusammenhang von Investitionen, Kreditgeldschöpfung und Gewinnen. Um den daraus resultierenden Wachstumsdruck zu überwinden, seien grundlegende Umgestaltungen nötig – wie zum Beispiel die Ablösung beziehungsweise Modifikation der Form der Aktiengesellschaft sowie die Förderung von Genossenschaften und Stiftungen. Darüber hinaus fordert er, die bislang weitgehend unbegrenzte Geldschöpfung über Konzepte wie das „100%-Geld“ oder das „Vollgeld“ wieder unter die Kontrolle der Zentralbanken zu bringen. Wir teilen diese Überlegungen und haben entsprechende Kapitel beziehungsweise Argumente in den von uns herausgegebenen Band *Postwachstumsgesellschaft* aufgenommen (Seidl und Zahrnt 2010).

Allerdings widersprechen wir der von Mathias Binswanger vermittelten Einschätzung, die von uns in GAIA thematisierten Wachstumstreiber Sozialsystem (hier vor allem Gesundheitssystem und Alterssicherung), Arbeitsmarkt und Konsum seien im Vergleich zur Kreditgeldwirtschaft Leichtgewichte und Reformen in diesen Bereichen könnten wenig dazu beitragen, die Wachstumsfixierung aufzuheben. In diesem Zusammenhang lohnt ein Blick auf die drei zentralen Argumente von Politiker(in-

ne)n und Ökonom(inn)en, wenn sie Wachstum fordern und durch entsprechende Maßnahmen auch fördern: der Erhalt beziehungsweise die Schaffung von Arbeitsplätzen, die Sicherung von Renten und Pensionen und schließlich der soziale Ausgleich. Es sind diese drei Argumente, die Politiker(innen) am meisten beschäftigen, wenn es um Wachstum geht, und die sie um ihre Wiederwahl und ihre Einflussmöglichkeiten bangen lassen. Deshalb: Neben einem „Verständnis der Funktionsweise moderner Wirtschaften“ (Binswanger 2012, S. 171) bedarf es auch des Verständnisses der Funktionsweisen von Politik und Macht. Wir sehen daher unter anderem in diesen Bereichen – Arbeitsmarkt, Alterssicherung und sozialer Ausgleich – zentrale Wachstumstreiber und gehen davon aus, dass eine Wachstumsunabhängigkeit dieser Bereiche eine wichtige Voraussetzung dafür darstellt, die Wachstumsfixierung von Politik, Ökonomie und Gesellschaft zu überwinden.

Binswangers Argument, dass Wachstum Nullsummenspiele vermeiden helfe, hat lange zugetroffen. Doch in den letzten zwei Jahrzehnten hat in fast allen Staaten der OECD (Organisation for Economic Co-operation and Development) trotz Wachstum die soziale Ungleichheit zugenommen.

Und noch in einem weiteren Punkt widersprechen wir Binswanger: Er erachtet es für realistischer und sinnvoller, eine „moderate Wachstumsgesellschaft“ statt einer Postwachstumsgesellschaft anzustreben. Ein Blick auf die Realität zeigt jedoch, dass die hochentwickelten Industrieländer bereits „moderate Wachstumsgesellschaften“ sind. Zwei Prozent Wachstum des Brutto-

Kontakt: PD Dr. Irmis Seidl | Eidg. Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft WSL | Zürcherstr. 111 | 8903 Birmensdorf | Schweiz | Tel.: +41 44 7392324 | E-Mail: irmi.seidl@wsl.ch

Prof. Dr. Angelika Zahrnt | Neckargemünd | Deutschland | E-Mail: angelika.zahrnt@bund.net

© 2012 I. Seidl, A. Zahrnt; licensee oekom verlag.
This is an article distributed under the terms of the Creative Commons Attribution License (<http://creativecommons.org/licenses/by/3.0/>), which permits unrestricted use, distribution, and reproduction in any medium, provided the original work is properly cited.

inlandsprodukts (BIP) pro Jahr gelten als sehr optimistisch, als realistisch dagegen alles, was spürbar darunter liegt (vergleiche European Commission 2010). Doch selbst bei diesen niedrigen Wachstumserwartungen findet keine kritische Auseinandersetzung mit Wirtschaftswachstum statt. Vielmehr bestimmen die Hoffnung auf weiteres Wachstum und das übliche Instrumentarium zur Konjunkturbelebung die öffentlichen Debatten.

Erst das Postulat einer Postwachstumsgesellschaft scheint uns den Weg dafür zu bereiten, dass ernsthaft an Alternativen zum Wachstumsmodell gearbeitet wird, dass Wachstumstreiber in den verschiedensten Bereichen identifiziert und diese Bereiche dann auch umgebaut werden. Ziel muss dabei sein, dass sich Gesellschaft und Wirtschaft innerhalb der ökologischen Grenzen entfalten können. Dafür sollte weder ein Wachstumsverbot noch ein Wachstumsgebot gelten.

Irmis Seidl

Geboren 1962 in Holzkirchen, Bayern. Studium der Wirtschaftswissenschaften in München, Aix-en-Provence und Paris. Habilitation an der Universität Zürich zu *Biological and Conservationist Perspectives on Economics*.

Leiterin der Forschungseinheit Wirtschafts- und Sozialwissenschaften an der Eidg. Forschungsanstalt Wald, Schnee und Landschaft WSL. Interessenschwerpunkte: Flächennutzung und Siedlungsentwicklung, ökologische Ökonomik, Postwachstumsgesellschaft.



Angelika Zahrt

Geboren 1944 in Köslin, heute Koszalin, Polen. Studium der Volkswirtschaftslehre in Heidelberg, Wien und Innsbruck. Promotion 1973 in Heidelberg. 2009 Ehrentitel Professorin des Landes Baden-Württemberg. Ehrenvorsitzende des Bundes für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND). Mitglied im Rat für Nachhaltige Entwicklung der deutschen Bundesregierung. Interessenschwerpunkte: nachhaltige Entwicklung, ökologische Steuerreform, Postwachstumsgesellschaft.



Literatur

- Binswanger, M. 2012. Übergang zu einer Postwachstumsgesellschaft? *GAIA* 21/3: 171–172.
- European Commission. 2010. *European Economic Forecast – Autumn 2010*. Luxemburg: Publications Office of the European Union.
- Meadows, D. H., D. L. Meadows, J. Randers, W. W. Behrens III. 1972. *Die Grenzen des Wachstums. Bericht des Club of Rome zur Lage der Menschheit*. Stuttgart: Deutsche Verlags-Anstalt.
- Seidl, I., A. Zahrt (Hrsg.). 2010. *Postwachstumsgesellschaft. Konzepte für die Zukunft*. Marburg: Metropolis.
- Seidl, I., A. Zahrt. 2012. Abhängigkeit vom Wirtschaftswachstum als Hindernis für eine Politik innerhalb der *limits to growth*. Perspektiven für eine Postwachstumsgesellschaft. *GAIA* 21/2: 108–115.
- SRU (Sachverständigenrat für Umweltfragen). 2012. *Umweltgutachten 2012. Verantwortung in einer begrenzten Welt*. Berlin: Erich Schmidt.

Eingegangen am 30. Oktober 2012; überarbeitete Fassung angenommen am 8. November 2012.



Raus aus dem Elfenbeinturm!

In diesem Band zeigen Autorinnen und Autoren aus einem breiten Spektrum unterschiedlicher Disziplinen, wie sich das Selbstverständnis von Wissenschaft, die Bedingungen wissenschaftlichen Arbeitens und die wissenschaftliche Praxis zukünftig verändern müssen. Nur dann kann Wissenschaft wünschenswerte Veränderungsprozesse in der Gesellschaft unterstützen und uns Bürgern und der Politik Antworten auf die grundlegenden Fragen unserer Zeit geben.

H. Egener, M. Schmid (Hrsg.)

Jenseits traditioneller Wissenschaft?

Zur Rolle von Wissenschaft in einer vorsorgenden Gesellschaft

246 Seiten, broschiert, 34,95 Euro, ISBN 978-3-86581-325-1
Erhältlich bei www.oekom.de, oekom@verlegerdienst.de

Die guten Seiten der Zukunft 